

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

276 (26.11.1934)

Ercheint täglich mit Ausnahme der Feiertage
Verzugspreis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aussträger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.15
zusätzlich 36 Pf. Postzustellgebühr
Einschlusser 3 Pf.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluss Nr. 465
Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung  Gegr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Ältestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundchrift im Anzeigen- und Zeitteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifferter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Vertreibung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto: Vereinsbank Sinsheim e. V. u. B.
Spar-Konto: Spar- u. Waisenkasse Sinsheim (öffentl. Sparkasse)

Nr. 276.

Montag, den 26. November 1934.

95. Jahrgang

Besteht ein Militärbündnis Paris-Moskau?

Rußland bot sich gegen Deutschland an.

Paris, 23. Nov. Freitag mittag setzte die Kammer die Aussprache über den Haushalt des Kriegsministeriums fort. Der Berichterstatter Archimbaud ergriff die Gelegenheit, seine schriftlich zusammengefaßten Behauptungen über die deutschen Rüstungen nochmals von der Rednertribüne aus zu entwickeln. Man würde der Sache des Friedens schlecht dienen, wenn man die Aufzählung zulassen würde, daß Hitler die Bestimmungen des Versailles genau einhalte. Sowjetrußland habe Frankreich als erstes darauf aufmerksam gemacht. Nur eine Union zwischen Frankreich und Rußland werde den Frieden festigen.

Zu den einzelnen Fragen des Kriegshaushalts erklärte der Berichterstatter u. a.: Die einjährige Dienstzeit reiche aus, aber man müsse das beste Kriegsmaterial besitzen. Rußland besitze die beste und Frankreich die zweitbeste Luftarmee. Wenn beide Länder zusammengingen, könne man gegenwärtig ruhig sein. Hierbei bemerkte der Berichterstatter, daß es ihm fern gelegen habe, eine Panikstimmung in Frankreich zu schaffen.

In der Nachmittagsitzung verabschiedete die Kammer den Haushalt des Kriegsministeriums, nachdem zu Beginn Kriegsminister Maurin das Wort zu einer halbständigen Erklärung ergriffen hatte, um auf die im Verlauf der Aussprache gestellten Fragen zu antworten.

Da einiger Kritiker die Ausgaben für die Militärausgaben als übermäßig hoch kritisiert hatten, bot sich dem General Gelegenheit, die riesigen Verdienste des französischen Militärs in Moskau um die Annäherung zwischen der französischen und der russischen Armee hervorzuheben. Derartige Verdienste könnten nie hoch genug bezahlt werden.

Zu den beiden Hauptreden der Aussprache übergehend, die von Archimbaud und Oberst Fabry gehalten worden waren, meinte der Kriegsminister, daß beide die Frage der französischen Sicherheit richtig aufgerollt hätten. Frankreich müsse sich vor einem überraschenden Angriff in Acht nehmen. Alles Nötige werde veranlaßt werden, damit eine Überraschung gegebenenfalls keine ernsten Folgen habe.

Zur weiteren Frage der Dienstzeit bekräftigte der Kriegsminister aufs Neue, daß er an dem Gesetz über die einjährige Dienstzeit festhalten wolle, falls nicht außergewöhnliche Umstände eintreten.

Zum Schluß ermahnte der General zur Ruhe. Er hoffe, daß man auf die Vernunft der Völker vertrauen könne.

Diejenigen, die den Krieg mitgemacht hätten, hätten sicher keine Lust mehr, einen neuen Krieg zu sehen, aber es kämen neue Generationen, die die Schrecken des Krieges nicht kennen.

Wenn es zu einem neuen Krieg komme, würde die Zivilisation Europas vernichtet werden. Er sehe nicht ein, warum große Völker, die stets ein Beispiel der höchsten Kultur gewesen seien, sich zersplittern sollten um Fragen, die man auch auf andere Weise regeln könne. Die Kammer dürfe versichert sein, daß alles geschehen werde, um die Landesverteidigung in Frankreich sicherzustellen, aber man solle auch keine Panikstimmung aufkommen lassen.

Wörtlich erklärte der Redner: „In der Erkenntnis, daß die Haltung Deutschlands den Frieden Europas zu gefährden droht, haben Frankreich und Rußland ihre Freiheit sichern wollen, und es ist nicht zu leugnen daß eine Verständigung (Entente) zwischen beiden Ländern besteht. Ich spreche wieder das Wort Bündnis (Alliance) noch das Wort Militärbündnis (Accord militaire) aus. Ich stelle lediglich fest, daß die russische Armee stark ist und sehr gut ausgerüstet, und daß sie im Falle eines Konfliktes mit Deutschland angeboten ist (Offerte)“.

Der Vorsitzende des Heraus Ausschusses, Oberst Fabry, folgte Archimbaud mit Entschuldigungen über die angebliche deutsche Aufrüstung. Nach diesen Ausführungen wurde der Militärbudget ohne formelle Abstimmung durch Handaufheben angenommen.

„Hochaufgeregte Atmosphäre“ in London.

London, 25. Nov. Die Nachricht von dem angeblich russisch-französischen Militärbündnis hat in London wie eine Bombe gewirkt. In den Blättern wurden die Nachrichten überall höchst sensationell aufgemacht. In den Wandbelagungen des Parlaments war die Erklärung von Archimbaud Gesprächsstoff. Die Tatsache als solche überraschte weniger als der Zeitpunkt. Schon seit Monaten sprach man in politischen Kreisen Londons von einer solchen französisch-russischen Pakt und im Grunde hat man hier immer angenommen, daß irgendetwas daran sein müsse. Unter den Abgeordneten wurde am meisten das Problem erörtert. Meinungen waren durchaus geteilt. Sicherer vermochte aber niemand: Hat die englische Regierung von diesem Pakt gewußt? Die man anzugeben. Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß bereits am morgigen Montag die Regierung im Unterhaus über ihr Wissen von diesem Pakt befragt wird.

Von offizieller englischer Seite wurde sofort alles in Bewegung gesetzt, um die hochaufgeregte Atmosphäre zu beruhigen. Man bestreitet hier nicht nur jedes Wissen von dem Pakt, sondern auch den Pakt selbst.

Die Presse bemüht sich jetzt ganz im Sinne der Regierung beruhigend zu wirken und in den großen Blättern heißen die Ueberschriften: „Kein Bündnis Rußlands mit Frankreich“. Der „Daily Herald“ fügt dieser Ueberschrift aber ein „noch nicht“ hinzu. Die „Times“ beschränken sich darauf, nur einen Bericht eines Pariser Korrespondenten zu veröffentlichen, den sie aber nicht kommentieren. Der „Daily Telegraph“ schreibt, daß die ganze Aufregung eigentlich durch eine unrichtige Uebersetzung der Ausführungen Archimbauds entstanden sei. Er gibt dann die wörtlichen Ausführungen, die aber nicht wesentlich von den vorher bekanntgewordenen meinten Sätzen abweichen, wieder. Im „Daily Telegraph“ schreibt sein diplomatischer Korre-

spondent, daß in gut unterrichteten Kreisen dem angeblich russisch-französischen Geheimbündnis keine Wichtigkeit beigemessen werde.

überraschend, daß die Erklärungen Archimbauds gerade geschlagen, ihm bei gewissen Möglichkeiten Truppen zu Hilfe zu schicken, Frankreich habe diese Einleitung zur Herstellung eines Abkommens im Stile der alten Allianzen abgelehnt und statt dessen den Vorschlag, dem Ostlocomopakt Wirksamkeit zu verschaffen, gemacht.

Der diplomatische Korrespondent der liberalen „News Chronicle“ glaubt schon deswegen nicht an die Richtigkeit der Erklärungen Archimbauds, weil Frankreich ständig betont habe, daß es seine Politik unbedingt im Rahmen des Völkerbundes führen werde, und weil ein solches Geheimbündnis einer solchen Völkerbundpolitik radikal entgegengesetzt sei. Er findet es

Verschiebung der Ratstagung.

Zusammentritt am 3. Dezember. — Gleichzeitige Behandlung der Saarfrage und der südslawischen Note. — Englische Beruhigungsversuche.

Genf, 25. Nov. Aus Kreisen des Völkerbundssekretariats wird mitgeteilt, daß man mit einer Verschiebung der jetzigen Ratstagung bis auf den 3. Dezember rechnet. Begründet wird diese Maßnahme offiziell damit, daß die Saarverhandlungen in Rom noch nicht beendet seien und daß die in Genf anwesenden Ratstagungsteilnehmer nicht so lange warten könnten. Diese Wendung kommt etwas überraschend, da die gefälligen Meldungen aus Rom besagten, daß man mit einer Behandlung der Saarfrage spätestens Dienstag oder Mittwoch rechnen könne.

Anscheinend haben sich bei Behandlung verschiedener Fragen jedoch noch einige Schwierigkeiten herausgestellt. Weiter heißt es, man wolle in ein fixes Ergebnis erzielen, so daß der Rat nur noch seine Zustimmung zu geben brauche. Die Vertagung könne also nur als günstiges Zeichen gewertet werden.

Weiter wird gesagt, daß die Vertagung Ungarn die Möglichkeit gebe, die Anwendung des Dringlichkeitsverfahrens für die Prüfung der südslawischen Note zu verlangen. Ueberwiegend wird nämlich festgestellt, daß nicht nur Südslawien und Ungarn, sondern auch Italien und Frankreich für eine sofortige Behandlung der Angelegenheit eintreten. Die französische Presse verkennt nicht die beste Lage, in die der Völkerbund durch die südslawische Note gebracht worden sei und ist der Meinung, daß die Behandlung des Streites nicht auf die lange Bank geschoben werden dürfe. Ueberwiegend hat bisher die Haltung Italiens, das fordert.

die Behandlung der Sache auf eine breitere Grundlage zu stellen und alle Terrororganisationen in Europa zu verbieten.

Angeichts der Entwicklung der Lage hatte der französische Außenminister beschlossen, nicht erst Montag, sondern bereits Sonntag mittag nach Genf abzureisen, um in direkten Verhandlungen eine letzte Lösungsmöglichkeit zu suchen, hat seinen Plan aber wegen der Verschiebung der Ratstagung wieder aufgegeben.

Größtes Aufsehen erregt in Genf die Tatsache, daß der südslawische Außenminister unbedingt Genugtuung verlangt und erklärt habe, daß Südslawien aus dem Völkerbund austreten werde, wenn ihm diese Genugtuung nicht werde.

Der „Times“-Vertreter in Genf berichtet, die britische Abordnung habe bei der Vermählung, die südslawische Note auf das juristische Gebiet zurückzubringen, die Führung übernommen.

Es verlange, daß die Besprechungen ebenso mit den Vertretern der Kleinen Entente daraus abzielten, eine ruhigere Auffassung über die Lage herbeizuführen. Er scheine dabei beträchtlichen Erfolg gehabt zu haben.

Der Berichterstatter fügt hinzu, je genauer die Note geprüft werde, einen umso merkwürdigeren Eindruck mache sie. Man sei jetzt geneigt, in ihr eine Solidaritätsfundamente der Kleinen Entente zu sehen, bei der das Zusammengehörigkeits-

überraschend, daß die Erklärungen Archimbauds gerade in diesem Augenblick gemacht worden wären, wo doch die Aussicht einer französisch-deutschen Verständigung heute größer zu sein scheint als im Verlaufe der letzten Monate.

Es ist bezeichnend, daß, obwohl die meisten Blätter annehmen, daß ein solcher Pakt nicht besteht, sie sich doch mit der Möglichkeit seines Bestehens sehr eingehend beschäftigen und schreiben, daß an diesen Erklärungen doch irgend etwas wahr sein müsse. So glaubt die liberale „News Chronicle“, daß Land Frankreich seine besondere Unterstützung im Falle des Artikels 16 der Völkerbundsatzung zugesagt habe. Der „Daily Herald“ schreibt, daß zwar ein solches Bündnis im Augenblick noch nicht da sei, aber wohl die Möglichkeit zu einem solchen bestehe. Ein solches Bündnis würde ganz nach dem Muster des alten Systems zu großen Verwicklungen führen. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ hat sich mit Archimbaud in Verbindung gesetzt, der ihm erklärte, „ich stehe zu jedem Wort, das ich in der Kammer gesagt habe. Für mich besteht nicht der leiseste Zweifel, daß eine Union irgendwelcher Art zwischen Frankreich und Rußland besteht“.

gefühl die Oberhand über die kaltblütige Beurteilung der Lage gewonnen habe. Die Gereiztheit des südslawischen Volkes und ihre Rückwirkung auf die Kleine Entente würden dabei in Rechnung gestellt. Der Völkerbund werde die Aufgabe haben, die Meinungsverschiedenheit aus der Atmosphäre des Bankes, in die der juristischen Ruhe zurückzubringen.

Die Chaco-Vorschläge angenommen

Genf, 25. Nov. Die außerordentliche Völkerbundsversammlung für die Beilegung des Chaco-Konfliktes hat Samstag früh ihre Schlußsitzung abgehalten. Dabei wurden die Vorschläge zur Beilegung des Streitfalles einstimmig angenommen. Nur die beiden in Streit befindlichen Staaten Bolivien und Paraguay haben sich der Stimme enthalten. Gleichzeitig wurde der Auspruch eingeleitet, der im Namen der Völkerbundsversammlung die Durchführung der Vorschläge und die allgemeine Entwicklung weiter verfolgen soll.

6,5 Millionen Franken Defizit im Kanton Genf

Genf, 26. Nov. Der große Kantonsrat prüfte in seiner Sitzung vom Samstag die Finanzlage des Kantons. Staatspräsident Nicole legte dabei dar, 6,5 Millionen seien nötig, um das Haushaltsgleichgewicht herzustellen. Er kündigte Gehalts- und Lohnkürzungen sowie die Erhöhungen verschiedener Steuern an. Um die verlangte Finanzhilfe zu erlangen, müsse der Haushalt ausgedünnt sein. Die Redner der bürgerlichen Parteien erklärten, die sozialistischen Mitglieder der Regierung hätten nach der Abstimmung vom letzten Sonntag zurücktreten sollen. Nicole erwiderte, daß die sozialistische Mehrheit feig wäre, wenn sie jetzt ginge. Er versicherte zum Wohl des Kantons zu wirken.

Eine amtliche italienische Stellungnahme zur südslawischen Note

Rom, 25. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: In verantwortlichen italienischen Kreisen verfolgt man mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung, die durch die Ueberreichung des Anklageaktes von Jettisch und der Kleinen Entente beim Genfer Völkerbund und anderwärts hervorgerufen werden kann. In diesen Kreisen erkennt man voll das Recht Ungarns darauf an, eine sofortige Aussprache im Völkerbundsrat über diese Anlagen zu verlangen, und dieser ungarische Standpunkt wird von den italienischen Vertretern im Völkerbund selbst klar unterstützt werden. Die verantwortlichen italienischen Kreise sind der Ansicht, daß eine Nation nicht unter so schweren Anlagen bleiben kann, wie es die gegen Ungarn erhobenen sind. Die italienischen Kreise halten die geschaffene Lage für heikel, glauben aber nicht, daß sie unmittelbar zu ernstlichen Verwicklungen führen kann.

Geheimnisvolle Reise.

Ministerpräsident Gömbös und der Ackerbauminister plötzlich nach Wien gereist.

Budapest, 25. Nov. Ministerpräsident Gömbös und Ackerbauminister Kallay haben sich überraschend mit dem Nachtschnellzug nach Wien begeben. Wie „Pesti Naplo“ meldet, sind Gömbös und Kallay einer Einladung Starhembergs zur Teilnahme an einer Jagd gefolgt, an der auch Sanyanigg und einige andere Kabinettsminister teilnehmen sollen. Gömbös und Kallay wollen am Montag wieder nach Budapest zurückkehren.

Diese plötzlich Abreise hat naturgemäß einiges Aufsehen erregt und wird in politischen Kreisen lebhaft erörtert. Die offizielle Begründung der Reise mit einer Jagdeinladung des Fürsten Starhemberg dürfte unter den gegenwärtigen Umständen kaum als genügend angesehen werden.

Die Reise wird allgemein auf den Wunsch der Regierung zurückgeführt mit der österreichischen Regierung in unmittelbare Besprechungen über die Lage einzutreten.

Darüber hinaus wird aus der Teilnahme des Ackerbauministers Kallay an der Reise geschlossen, daß die erheblichen, bisher noch keineswegs behobenen wirtschaftspolitischen Schwierigkeiten zwischen Oesterreich und Ungarn jetzt endlich geklärt werden sollen. Die für Ungarn lebenswichtige Frage der von Oesterreich zu übernehmenden ungarischen Weizen- und Weizenfruchtente konnte während der letzten Anwesenheit des österreichischen Handelsministers Stockinger in Budapest nicht gelöst werden. Wie verlautet, soll die österreichische Regierung entgegen den wirt-

schastlichen Bestimmungen des römischen Paktes von neuem umfangreiche Weizenankäufe in Argentinien und Frankreich getätigt haben. Man nimmt daher an, daß jetzt diese dringende Frage endlich zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung bereinigt werden soll. Der Ministerpräsident kehrt am Montag wieder nach Budapest zurück.

Allerdings wird auch vermutet, daß die Teilnahme des Ackerbauministers nur eine Farnung über den Zweck der Reise bedeutet.

Die in den vorgestrigen Abendstunden geplante Kundgebung des Parlaments zu den Anschuldigungen der südslawischen Regierung ist zunächst auf Wunsch der Regierungspartei verschoben worden.

Ministerpräsident Gömbös und Ackerbauminister Kallay sind gestern früh in Wien angekommen.

Sie begaben sich sofort in das Bundeskanzleramt, wo sie mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldeneck eine längere Unterredung hatten.

Sodann fuhrten sie in Begleitung des Vizekanzlers Starhembergs und des Handelsministers Stockinger tatsächlich in das oberösterreichische Jagdgebiet zwischen Semmering und Mariazell. Zu dieser Jagd, die wahrscheinlich drei Tage dauern wird, wird später auch Bundeskanzler Dr. Schuschnigg kommen und Gelegenheit zu einer Aussprache über die

anwendlich brennenden politischen Fragen nehmen. Wie verlautet wird das politische Hauptgesprächsthema die süd-slawische Note und das Verhältnis der drei Mächte des Paktes von Rom zu Südslawien sein.

Offizialnote an Polen

Paris, 25. Nov. Die vom Ministerrat gebilligte Offizialnote an Polen ist dem französischen Botschafter in Warschau überreicht worden mit dem Auftrag, sie der polnischen Regierung zu überreichen.

Skandal in der französischen Luftfahrt?

Paris, 25. Nov. Die Pariser Morgenzeitung "Le Jour" gibt eine unter Vorbehalt aufzunehmende Information wieder, wonach sich der heutige Ministerrat nicht ausschließlich mit der französischen Antwortnote an die polnische Regierung beschäftigen werde. Er sei am Freitag plötzlich wegen der Aufdeckung eines neuen großen Finanzskandals einberufen worden, der nach Auffassung anderer Blätter die Luftfahrt betreffe.

Getreidekrise in Frankreich

Selbsthilfe der Bauern der Bretagne Paris, 26. Nov. Angesichts der unveränderten französischen Getreidekrise sind verschiedene Landwirte in der Bretagne zur Selbsthilfe geschritten. Da es ihnen wegen der

Neue Demonstrationen in Prag.

Die Polizei warnt.

Prag, 26. Nov. Einem Bericht der Polizeidirektion zufolge, versammelten sich gestern vor der Mittagsstunde vor dem großen Herrschaftenthaus in Prag erneut tschechische Studenten in größerer Zahl, die sich zum Nationaltheater begaben wo sie sich zerstreuten. Gegen 14 Uhr versammelten sich vor dem Gemeindehaus wiederum Demonstranten, denen sich auch nichtstudentische beigesellten. Sie versuchten wiederholt, zum Neuen Deutschen Theater vorzudringen, wurden aber von der Sicherheitswache aufgehalten und zerstreut, bzw. in die Nebengassen abgedrängt. Solche Ansammlungen wiederholten sich im Laufe des Nachmittags und Abends an verschiedenen Stellen der inneren Stadt, doch wurden sie von der Polizei auseinandergetrieben. Die Demonstranten setzten sich auch in den Abendstunden fort. Die Demonstranten wurden überall teils von Sicherheitswache zu Fuß, teils teilweise unter Anwendung von Gummiknüppeln, teils von berittener Polizei zerstreut. An drei Stellen wurden mehrere Auslagereisen eingedrückt. Auf dem Graben begann eine Demonstrationsgruppe die Sicherheitswache mit Steinen zu bewerfen, weshalb diese die Säbel zog und mit der flachen Klinge die Demonstranten zerstreute. Auf Seiten der Polizei sind einige von Steinwürfen Leichtverletzte zu verzeichnen. Unter den Demonstranten sind keine Verletzten festgestellt worden. Die Zahl der am gestrigen Tage Festgenommenen hat sich auf 67 erhöht.

Im Zusammenhang mit diesen Demonstrationen teilt die Polizeidirektion folgendes mit: Infolge der Ereignisse, die sich am Samstag, dem 24. November, abgespielt haben, macht die Polizeidirektion auf das nachdrücklichste darauf aufmerksam daß sie im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung keinerlei Ansammlungen und Zusammenrottungen an öffentlichen Orten dulden werde und daß sie gegen jeden Versuch in dieser Richtung auf das entschiedenste einschreiten werde.

Studentenunruhen in Prag

Tschechische Studenten stürmen die Deutsche Universität. Prag, 25. Nov. Der Streit um die Auslieferung der alten Insignien der deutschen Universität in Prag an die tschechische Universität nimmt immer schärfere Formen an. Samstag früh besetzten die deutschen Studenten sämtliche Gebäude der beiden Prager deutschen Hochschulen; der Vorlesungsbetrieb wurde bis auf weiteres unterbrochen. Gegen Mittag zogen einige Hundert tschechische nationalistische Studenten unter Führung des Prorektors der tschechischen Universität, Prof. Dr. Domin, vor das Rektoratsgebäude der Prager deutschen Universität, warfen einige Fensterscheiben ein und sprengten die Türen zu dem Gebäude.

Der Dekan der medizinischen Fakultät der Prager deutschen Universität, Professor Dr. Jennit, der vor das Gebäude kam und das Einschreiten der zahlreich aufgetretenen Polizei verlangte, wurde schließlich zum Weggehen aufgefordert und fortgewiesen.

Die Polizei verhielt sich den Ausschreitungen der tschechischen Studenten gegenüber passiv.

Der erwartete Sturm auf das Rektoratsgebäude setzte bereits um 14 Uhr ein. Die tschechischen Studenten drangen bis zum ersten Stockwerk vor und richteten hier große Ver-

Der Kampf um Ebe.

42)

Fortan mußte er sich begnügen, seine Kenntnisse und Techniken anderen zu vermitteln. Er tat es mit so großer Energie und so viel Liebe zum Vorgesetzten, daß er jeden Durchschnittsboger zu einem erstklassigen erzog.

Auf Thomas Breitmers Sieg hoffte er bestimmt. Sein geistvoller Blick hatte sofort erkannt, daß mehr Kraft in dem breiten, großen Manne steckte, als er bisher gezeigt hatte. Zudem stimmte ihm der unermüdbare Fleiß seines Schülers zuversichtlich.

Er wußte ja nicht, daß es Thomas nicht allein um die Europameisterschaft ging. Thomas wollte ja sein Glück erlangen. Die zehntausend Mark, die ihm der Sieg einbringen würde, waren ja nur das Mittel, von der unseligen Verbindung mit seinem Onkel freizukommen und ein neues Leben zu beginnen, ein neues Leben mit Edel.

Thomas hatte in seiner eifrigen Trainingsarbeit — er hieß unermüdblich auf einen lebergelbten Sandsack ein — gar nicht bemerkt, daß schon seit geraumer Zeit Albert Breitmer im Leubungslokal war und sich mit Alnow unterhielt. Während einer kleinen Pause fragte Albert ihn ärgertlich, ob er nun endlich mit der blöden Hauerei fertig sei.

Thomas lachte, sah auf die Uhr und sagte, indem er sich wieder daran machte, den Sandsack zu betrommeln, in zehn Minuten sei seine Arbeit beendet.

Albert Breitmer murmelte etwas vor sich hin und wartete. Auch diese zehn Minuten gingen vorüber. Thomas entschuldigte sich einen Augenblick, lief unter die Dusche, ließ unter behaglichem Brüllen das erfrischende Wasser über seinen Körper fließen, trocknete sich ab und zog sich an. In kaum einer Viertelstunde stand er dem Onkel zur Verfügung. Nachdem dieser ihm Vorhaltungen gemacht hatte, daß er so lange habe warten müssen, erklärte er endlich, weshalb er Thomas aufgesucht hätte. — "Die Sache steht verflucht brenzlich, mein Lieber!" begann er. Thomas sah ihn fragend an. "Also, um gleich auf des Pudels Kern zu kommen", fuhr er fort, "ich habe mit Grünberg gespro-

chen. Du weißt doch, mit dem Kerl von der „Holzhandels-gesellschaft" —!" Thomas nickte. "Also! Und der will die Wälder des Fürsten kaufen. Ich habe ihm die Verfügungsurkunde über die Waldungen vorgezeigt. Und nun paß auf! Er bot mir eine Provision für die Vermittlung des Geschäfts an! — Das stell' dir vor! — Ich war platt. — Ich machte ihm klar, daß ich auf die Provision pfeife. Er solle mit dem Gelde kommen. Da will dieser Kerl mit mir weiter verhandeln. Es entspräche den Gepflogenheiten seiner Firma, den Kaufpreis nur dem Besitzer einzuhandeln! — Was sagst du nun?"

Albert war stehengelieben und schaute Thomas mit einer hilflosen Miene an. Thomas tat so, als denke er nach, was nun zu tun sei; in Wahrheit gab es für ihn kein Ueberlegen. Er freute sich, daß die ganze Geschichte hinausgeschoben war, auch ohne sein Zutun. Er mußte sowieso verhindern, daß der Kauf der Wälder vor seinem Vorabend abgeschlossen wurde. Nun kam ihm sogar der Herr Grünberg unbedachtlich zu Hilfe.

"Du willst also von mir wissen, was wir jetzt unternehmen?" antwortete Thomas endlich.

"Ja, das will ich allerdings!" höhnte der Onkel. "Ich werde dir etwas sagen. So etwas läßt sich nicht im Augenblick austüfeln. Dazu gehört Zeit," erklärte er Albert brummte vor sich hin. Er hatte schon gedacht daß auch Thomas keinen Ausweg wußte.

So hatte es auch keinen Zweck, sich mit ihm zu unterhalten. Er verabschiedete sich von ihm. "Ich werde schon eine Lösung finden!" prophezeigte er. "Ich gehe jetzt in der „Kafada", habe mich mit Maria verabredet. Wir wird schon etwas einfallen!"

Thomas war froh, aus der Nähe des Onkels zu kommen, daß ihn aber, ihm sofort zu telephonieren, wenn er einen Ausweg gefunden habe.

"Es ist ja auch für mich überaus wichtig. Ich will so wiefo Ebe heute noch schreiben. Und da muß ich doch Bescheid wissen!"

Er verabschiedete sich von ihm. "Ich werde schon eine Lösung finden!" prophezeigte er. "Ich gehe jetzt in der „Kafada", habe mich mit Maria verabredet. Wir wird schon etwas einfallen!"

Thomas war froh, aus der Nähe des Onkels zu kommen, daß ihn aber, ihm sofort zu telephonieren, wenn er einen Ausweg gefunden habe.

Er verabschiedete sich von ihm. "Ich werde schon eine Lösung finden!" prophezeigte er. "Ich gehe jetzt in der „Kafada", habe mich mit Maria verabredet. Wir wird schon etwas einfallen!"

Thomas war froh, aus der Nähe des Onkels zu kommen, daß ihn aber, ihm sofort zu telephonieren, wenn er einen Ausweg gefunden habe.

Die auswärtigen Schriftleiter in Berlin

Berlin, 26. November. Die zur Zeit in Berlin zu Besuch weilenden 30 Hauptstiftleiter aus West- und Süddeutschland wurden Freitagvormittag im Berliner Rathaus durch Staatskommissar Dr. Rippert empfangen. Dr. Rippert wies in seiner Begrüßungssprache auf die Bedeutung des Besuches einer größeren auswärtigen Schriftleitergruppe hin. Köhne doch gerade der Journalist in besonderer Weise dazu beitragen, den Verhältnissen der nationalsozialistischen Stadtverwaltung zur Wiederherstellung des Namens der Reichshauptstadt durch verständnisvolle Mitarbeit entgegenzukommen. Der Staatskommissar umriß in diesem Zusammenhang die unter der neuen Führung begonnenen Arbeiten zur Gesundung Berlins, so vor allem auch den Göring-Plan. Als in erster Linie kennzeichnend für die Aufwärtsentwicklung nannte er den von annähernd 100 Millionen auf 52 Millionen gesunkenen Fehlbetrag des Haushaltes und die von 300 000 auf 145 000 verringerte Zahl der Wohlfahrts-erwerblosen.

Nach einem Rundgang durch das Rathaus besichtigten die auswärtigen Journalisten das Pergamon-Museum und den Untergrundbahnhof Alexanderplatz, um dann dem Gorb-Besels und dem Mausoleum Charlottenburg einen Besuch abzustatten.

Ausladung der Kartelle

Ein Rundschreiben des Führers der Wirtschaft Berlin, 25. Nov. In einem Rundschreiben an die Wirtschaftsprüfungsgremien bittet der Führer der Wirtschaft um Anregungen aus den einzelnen Wirtschaftszweigen im Sinne der beabsichtigten Forderung der Preisartikelle in der Wirtschaft. Es heißt in dem Rundschreiben u. a.: Eigennützige Denunziationen und leichtfertige Beschwerden, die vor allem auf die Mängel anderer hinweisen und gleichzeitig die eigenen zu verbergen suchen, lehne ich entschieden ab. Wenn ich die Wirtschaft selbst zu dieser Mitarbeit aufrufe, so geschieht es, um alle Arten von Experimenten zu vermeiden.

Es kommt mir darauf an, bestimmte und zutreffende Angaben zu erhalten über überflüssige Kartellbindungen, bei denen die natürlichen, wirtschaftlichen und organisatorischen Voraussetzungen nicht vorliegen, außerordentliche Unterschiede in dem Beschäftigungsgrad und in der Kostengestaltung der Mitglieder kartellmäßiger Bindungen, außergewöhnliche Einschränkungen der Bewegungsfreiheit und ähnliche Hemmnisse und Erklärungserscheinungen infolge der angewandten Kartellmittel.

Kartellbindungen, die lediglich auf dem Papier stehen und vorwiegend nicht innegehalten werden, Kartellbindungen, die exportfremd wirken, kartellmäßige Bindungen, die seit Anfang 1933 bereits aufgelöst und gelockert worden sind, erhebliche Preissteigerungen seit Anfang 1933, und zwar nicht Preissteigerungen im Einzelfall, sondern im Durchschnitt des geregelten Preises und ähnliche Vorgänge.

Ausdrücklich wird hervorgehoben, daß die beabsichtigten Überprüfungen sich nicht lediglich auf derartige Bindungen der Industrie beschränken, sondern sich auch auf die anderen Wirtschaftszweige, wie Groß- und Einzelhandel, Handwerk, Versicherungen, Verkehr usw. erstrecken.

Kumärische Kündigung sämtlicher Handelsverträge

Dukarest, 25. Nov. Der Wirtschaftsausschuß der Regierung hat beschlossen, sämtliche Handelsverträge zu kündigen und Verhandlungen über neue Verträge einzuleiten, deren Grundlage die Bestimmung bilden soll, daß Einfuhr nur bis zur Höhe von 60 v. H. vorheriger Ausfuhr gestattet ist.

Preisbindungen in der Fischindustrie aufgehoben

Berlin, 25. Nov. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat mit Wirkung vom 25. November 1934 die Preisbindungen für solche Erzeugnisse der deutschen Fischindustrie die der menschlichen Ernährung dienen, aufgehoben.

Eine neue Durchführungsverordnung zur Regelung der Ehrenkreuzverleihung

Berlin, 25. Nov. Zum Geleit über die Verleihung des Ehrenkreuzes des Weltkrieges wurde folgende neue Durchführungsverordnung erlassen: In Abs. 3 zur Ziffer 3 der Durchführungsverordnung ist bestimmt, daß im Seekriege außer den Soldaten und Marinebeamten auch sonstige Befehlungsangehörige eines der Kriegsschiffe führenden Kriegsschiffes oder Hilfskriegsschiffes die Frontkämpferkreuzer erhalten, wenn sie auf diesem an einer Kampfhandlung teilgenommen haben. Zu diesen sonstigen Befehlungsangehörigen sind auch die Schiffszustellen zu rechnen. Sie haben als Befehlungsangehörige des betreffenden Kriegsschiffes Kriegsdienste zu leisten und können demnach vorangesehen, daß sie an einer Kampfhandlung im Sinne des Abs. 3 zur Ziffer 3 a. a. O. beteiligt gewesen sind, das Frontkämpferkreuz erhalten, auch wenn sie noch nicht vereidigt waren. Sofern sie an einer Kampfhandlung nicht teilgenommen, sich aber an Bord eines der Kriegsschiffe führenden Kriegsschiffes im Kriegsschiff aufgehalten haben, steht ihnen das Kriegsteilnehmerkreuz zu.

Die Schüler der Unteroffizierschulen waren Personen des Soldatenstandes; sie waren im Weltkrieg zur Wehrmacht eingezogen und haben somit Anspruch auf das Ehrenkreuz des Weltkrieges. Die Kadetten und Schüler der Unteroffizierschulen waren dagegen nicht Militärpersonen. Sie können daher bei der Verleihung des Ehrenkreuzes nicht berücksichtigt werden. Eine ledige weibliche Person, die mit einem gefallenen Kriegsteilnehmer verlobt war, gilt auch dann nicht als Witwe im Sinne der Ziffer 1 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Stiftung eines Ehrenkreuzes, wenn sie die Bezeichnung „Frau" zu führen berechtigt ist. Ihr kann daher das Ehrenkreuz nicht bewilligt werden.

Das Tragen von Orden und Ehrenzeichen zum SA-Dienstanzug

München, 25. Nov. Die Oberste SA-Führung teilt mit: Bei der Obersten SA-Führung gehen täglich Anfragen und Anträge ein, ob die Verfügung des obersten SA-Führers Nr. 2202 betreffs „Tragen von Orden und Ehrenzeichen zum SA-Dienstanzug", veröffentlicht im Verordnungsblatt der Obersten SA-Führung Nr. 33 vom 10. September 1934 unter Ziffer 4, nicht auf diesen oder jenen Orden, Medaillen oder Ehrenzeichen ausgedehnt werden kann. In der genannten Verfügung sind grundsätzlich alle diejenigen Orden und Ehrenzeichen berücksichtigt, die von Seiten des Staates oder der Partei für vorzügliche Leistungen,

Ausladung der Kartelle

Ein Rundschreiben des Führers der Wirtschaft Berlin, 25. Nov. In einem Rundschreiben an die Wirtschaftsprüfungsgremien bittet der Führer der Wirtschaft um Anregungen aus den einzelnen Wirtschaftszweigen im Sinne der beabsichtigten Forderung der Preisartikelle in der Wirtschaft. Es heißt in dem Rundschreiben u. a.: Eigennützige Denunziationen und leichtfertige Beschwerden, die vor allem auf die Mängel anderer hinweisen und gleichzeitig die eigenen zu verbergen suchen, lehne ich entschieden ab. Wenn ich die Wirtschaft selbst zu dieser Mitarbeit aufrufe, so geschieht es, um alle Arten von Experimenten zu vermeiden.

Es kommt mir darauf an, bestimmte und zutreffende Angaben zu erhalten über überflüssige Kartellbindungen, bei denen die natürlichen, wirtschaftlichen und organisatorischen Voraussetzungen nicht vorliegen, außerordentliche Unterschiede in dem Beschäftigungsgrad und in der Kostengestaltung der Mitglieder kartellmäßiger Bindungen, außergewöhnliche Einschränkungen der Bewegungsfreiheit und ähnliche Hemmnisse und Erklärungserscheinungen infolge der angewandten Kartellmittel.

Kartellbindungen, die lediglich auf dem Papier stehen und vorwiegend nicht innegehalten werden, Kartellbindungen, die exportfremd wirken, kartellmäßige Bindungen, die seit Anfang 1933 bereits aufgelöst und gelockert worden sind, erhebliche Preissteigerungen seit Anfang 1933, und zwar nicht Preissteigerungen im Einzelfall, sondern im Durchschnitt des geregelten Preises und ähnliche Vorgänge.

Ausdrücklich wird hervorgehoben, daß die beabsichtigten Überprüfungen sich nicht lediglich auf derartige Bindungen der Industrie beschränken, sondern sich auch auf die anderen Wirtschaftszweige, wie Groß- und Einzelhandel, Handwerk, Versicherungen, Verkehr usw. erstrecken.

Preisbindungen in der Fischindustrie aufgehoben

Berlin, 25. Nov. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat mit Wirkung vom 25. November 1934 die Preisbindungen für solche Erzeugnisse der deutschen Fischindustrie die der menschlichen Ernährung dienen, aufgehoben.

Eine neue Durchführungsverordnung zur Regelung der Ehrenkreuzverleihung

Berlin, 25. Nov. Zum Geleit über die Verleihung des Ehrenkreuzes des Weltkrieges wurde folgende neue Durchführungsverordnung erlassen: In Abs. 3 zur Ziffer 3 der Durchführungsverordnung ist bestimmt, daß im Seekriege außer den Soldaten und Marinebeamten auch sonstige Befehlungsangehörige eines der Kriegsschiffe führenden Kriegsschiffes oder Hilfskriegsschiffes die Frontkämpferkreuzer erhalten, wenn sie auf diesem an einer Kampfhandlung teilgenommen haben. Zu diesen sonstigen Befehlungsangehörigen sind auch die Schiffszustellen zu rechnen. Sie haben als Befehlungsangehörige des betreffenden Kriegsschiffes Kriegsdienste zu leisten und können demnach vorangesehen, daß sie an einer Kampfhandlung im Sinne des Abs. 3 zur Ziffer 3 a. a. O. beteiligt gewesen sind, das Frontkämpferkreuz erhalten, auch wenn sie noch nicht vereidigt waren. Sofern sie an einer Kampfhandlung nicht teilgenommen, sich aber an Bord eines der Kriegsschiffe führenden Kriegsschiffes im Kriegsschiff aufgehalten haben, steht ihnen das Kriegsteilnehmerkreuz zu.

Die Schüler der Unteroffizierschulen waren Personen des Soldatenstandes; sie waren im Weltkrieg zur Wehrmacht eingezogen und haben somit Anspruch auf das Ehrenkreuz des Weltkrieges. Die Kadetten und Schüler der Unteroffizierschulen waren dagegen nicht Militärpersonen. Sie können daher bei der Verleihung des Ehrenkreuzes nicht berücksichtigt werden. Eine ledige weibliche Person, die mit einem gefallenen Kriegsteilnehmer verlobt war, gilt auch dann nicht als Witwe im Sinne der Ziffer 1 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Stiftung eines Ehrenkreuzes, wenn sie die Bezeichnung „Frau" zu führen berechtigt ist. Ihr kann daher das Ehrenkreuz nicht bewilligt werden.

Das Tragen von Orden und Ehrenzeichen zum SA-Dienstanzug

München, 25. Nov. Die Oberste SA-Führung teilt mit: Bei der Obersten SA-Führung gehen täglich Anfragen und Anträge ein, ob die Verfügung des obersten SA-Führers Nr. 2202 betreffs „Tragen von Orden und Ehrenzeichen zum SA-Dienstanzug", veröffentlicht im Verordnungsblatt der Obersten SA-Führung Nr. 33 vom 10. September 1934 unter Ziffer 4, nicht auf diesen oder jenen Orden, Medaillen oder Ehrenzeichen ausgedehnt werden kann. In der genannten Verfügung sind grundsätzlich alle diejenigen Orden und Ehrenzeichen berücksichtigt, die von Seiten des Staates oder der Partei für vorzügliche Leistungen,

Albert versprach zu telephonieren und trennte sich von dem Boker. — "Ist der Herr Kammerfänger Friede nicht hier?" fragte Will den Kellner, kaum, daß er Platz genommen hatte. — Dieser verneinte.

Will dankte für die Auskunft und überlegte. Er mußte Heinz noch sprechen, mußte ihm von seiner großen Freude mitteilen.

Nach wochenlangem Suchen war es ihm endlich gelungen, wieder Arbeit zu finden. Eine gewaltige und lohnende Arbeit harnte seiner.

Im Tessin, an der Einmündung der Maggia in den Lago Maggiore, sollte ein Stauwerk gebaut werden. Die Firma, die Will Gerhardt vor seinem Erholungsurlaub zu ihren Mitarbeitern gezählt, hatte den Auftrag zum Bau erhalten und keinen geeigneten Ingenieur als Leiter des Baues gefunden. Soeben hatte Will die Zusage bekommen. In drei Wochen mußte er reisefertig sein. Er beschloß, Heinz anzuklingeln. Eilig ging er zur Telephonzelle, riß die Tür auf und bemerkte erst im letzten Augenblick, daß die Zelle schon besetzt war. Er schloß die Tür, um Entschuldigung bittend. Als er sich wandte, um wieder an seinen Tisch zu gehen, streifte er Maria Lewds. Er entschuldigte sich auch hier und setzte seinen Weg fort, trotzdem die Sängerin zu erwarten schien, daß er sie begrüßte und ein paar Worte mit ihr wechselte. Will war aber so in Gedanken verfunken, daß er kaum wußte, mit wem er soeben zusammengeprallt war. Beim Öffnen der Tür zur Telephonzelle hatte er nämlich ein paar Worte des Telefonates vernommen, die ihn tückisch gemacht hatten. „... ja, „Grand-Hotel" am zehnten! — Die Prinzessin selbstverständlich —" hatte dort jemand gesagt.

War es auch unsinnig zu glauben, daß immer und überall, wenn von einer Prinzessin die Rede war, seine Märchenprinzessin gemeint wurde, so war es doch zum mindesten eigenartig, daß gerade hier, im „Kafada", von einer Prinzessin gesprochen wurde.

Will beobachtete die Tür der Zelle. Er brauchte nicht ange zu warten, seine Vermutung wurde sogleich bestätigt. Der Verlobte Maria Lewds, Albert Breitmer mit Namen, war er bereits festgestellt hatte, verließ die Telephonzelle.

B. Kriegserden, Rettungsmedaillen, Deutsches und Sportabzeichen usw. oder Teilnahme an bekannten besonderen Veranstaltungen, wie Koburg 1922-32 und 9. November 1932 verliehen wurden. Eine Ergänzung der Verleihung bzw. die Genehmigung des Tragens weiterer Abzeichen, Orden, Gedenkmünzen oder Kriegserinnerungsmedaillen zum SA-Dienstanzug, insbesondere solcher, die käuflich erworben werden, oder zu deren Erwerb keine besonderen persönlichen Leistungen erforderlich sind, ist bei aller konfessioneller Würdigung des Wertes dieser Abzeichen und Medaillen nicht möglich.

Die Oberste SA-Führung bittet daher, von Anfragen und Anträgen dieser Art absehen zu wollen.

Erfolgreiche Zahlen

Stettin, 25. Nov. Als Abschluss des Prozesses gegen Papenfuß (Weter) ist der Höhepunkt der Prozesse gegen die

Brandstifterbande Fechter und Genossen, die in mehreren Kreisen Pommerns zusammen mit Hofbesitzern zahlreiche Brandstiftungen organisiert hatten, überschritten. 26 Prozesse sind seit Ende April dieses Jahres abgewickelt worden. 8-10 Prozesse stehen noch aus. Im Ganzen wurden 53 Brandstiftungsfälle behandelt. 50 Personen standen in den bisherigen Prozessen unter Anklage. Von ihnen sind 42 verurteilt und nur acht aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden. Rechtskräftig geworden sind die Urteile bisher gegen 30 Angeklagte und zwar gegen 7 Brandstifter und gegen 23 Helfer. Geradezu erschütternd ist eine Bilanz der Strafen. Es sind bisher insgesamt 274 Jahre Zuchthaus, 16 Jahre Gefängnis und 279 Jahre Ehrverlust ausgesprochen worden. Bemerkenswert ist, daß gegen Papenfuß als einem der größten Organisatoren der Brandstiftungen an Einzelstrafen bisher 32 Jahre Zuchthaus und 16 Jahre Ehrverlust ausgesprochen wurden.

Anschließend gab der Bezirksleiter der DAF Südwest, Plattner, ein Bild der verbessernden Miswirtschaft in den sozialen Klassen des Parteienstaates. Der Bezirksleiter schloß mit der Versicherung an die Arbeitssopfer, daß ihre Rechte nach wie vor gewahrt würden und legte dem Reichsstatthalter das Gelöbniß weiterer treuer Gefolgschaft ab.

Die Propagandaarbeit des Gebietes Baden der HJ

Heimbefahrung

Im Rahmen der großen Aktion zur Befahrung von Heimen für die Hitlerjugend wurden eine Reihe von großen Kundgebungen in fast allen Orten des Gebietes Baden durchgeführt. Gebietsführer Kemper, Stabsführer Otto Seidt, Oberstführer Ernst Baur und Bannführer Siegfried wiesen hierbei auf die Notwendigkeit der Heimbefahrung für die verantwortungsvolle Schulungsarbeit der Hitlerjugend hin. Die Propaganda-Aktion dauert bis etwa Mitte Dezember an.

Bund deutscher Mädel

Anlässlich der Propaganda-Aktion für den BDM findet am 24. und 25. November in Freiburg eine große Führerinnen-Tagung statt, bei der die Reichsschulungsreferentin des BDM, Erna Bohlmann, und Gebietsführer Kemper sprechen. Der Tagung geht ein Kulturabend voraus. Am Vormittag des Sonntags halten die Abteilungsleiterinnen des Oberlandes Referate über ihre Arbeitsgebiete, am Nachmittag erfolgen Anreden.

Ähnliche Tagungen werden am 1. auf 2. Dezember in Karlsruhe und am 8. auf 9. Dezember in Heidelberg stattfinden.

Schulungsarbeit

Vom 10.-20. Dezember wird eine weitere Propaganda-Aktion für die Schulungsarbeit der HJ, das Heim und den Heimbund durchgeführt werden.

Der Ehrentag der Arbeitssopfer.

Großkundgebung in der Karlsruher Festhalle. — Der Reichsstatthalter spricht.

Diese erste Zusammenkunft der badischen Arbeitssopfer, richtiger Opfer der Arbeit, gestaltete sich kurz gelagert zu einem vollen Erfolge. Das Wetter war für diesen späten Novembertag ganz ausgezeichnet. Die Veranstaltungen, die für diesen Tag vorgesehen, waren sehr gut organisiert, so daß alles glatt und reibungslos abließ.

Wie den Arbeiter, den Bauern, so hat der neue Staat auch den Arbeitsinvaliden, den Sozialrentner in seinen besonderen Schutz genommen, weil gerade sie auch am meisten dieses Schutzes bedürftig sind. Sie sind auf den Staat angewiesen und deshalb hat man sich ihrer heute besonders angenommen. Man hat ihnen das Gefühl der geringeren Wertigkeit, weil sie nicht mehr arbeiten können, genommen und hat sie als gleichberechtigte und gleichgeschaltete Glieder in die deutsche Volksgemeinschaft eingereiht und als Krönung dieser Anerkennung sollte dieser Ehrentag dienen, den für sie der badische Staat am Samstag und Sonntag in Karlsruhe und in allen Gemeinden des Landes veranstaltete. Öffentlich sollte ihnen damit der Dank der Heimat abgestattet werden. Der Verlauf des Ehrentages zeigte, daß auch diese Veranstaltung zu Ehren der Arbeitssopfer größten Anklang gefunden, daß das ganze badische Volk dankbar ihr schweres Opfer anerkennt. Tage der Ehre für die Arbeitssopfer, aber auch ein Ehrentag für alle die, die Leiter und Veranstalter dieser Tage waren. Sie haben Freude und Ehre gegeben. Der Dank aller Arbeitssopfer, die diese schönen Tage erleben durften, ist ihnen gewiß.

Es waren rund 400 Teilnehmer, die sich im Laufe des Samstag in der Landeshauptstadt eingefunden. Von jedem Kreis waren die zehn ältesten Arbeitssopfer erschienen, die sich zunächst mit ihren Kreiswäldern in die „Eintracht“, dem Standort der Arbeitssopfererentages begaben. Hier erhielten sie ihre Quartiersheime. Fußkrante und schwache Mitglieder wurden mittels Kraftwagen, die das NSKK zur Verfügung gestellt hatte, in ihre Quartiere verbracht.

Der Sonntag wurde mit einer internen Kreiswälder-Tageung eröffnet. Die offizielle Eröffnung des Ehrentages blieb der Polizeidirektion vorbehalten, die unter bewährter Leitung von Staats-Musikdirektor Heilig von 11-12 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz ein Standkonzert veranstaltete, das trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit einen großen Zuhörerkreis anlockte.

Kurz nach 12 Uhr traten die Ehrentagsopfer auf dem Schloßplatz zur Stadtfahrt an. Der festlich geschmückte Wagenzug der sich zunächst durch die Waldhornstraße zum Durlacherort bewegte, um von da aus über die Kaiserstraße nach Mühlburg zu begeben, wurde angeführt durch einen Wagen mit Fanfarenbläser. Es folgten die Wagen der ältesten Ehrenmitglieder und in der Mitte des Zuges befand sich die ausgezeichnete Arbeitsdienst-Gaufappele, die mit einem Hauptanteil an dem schönen Gelingen des Festes für sich in Anspruch nehmen dürfte.

Gegen 2 Uhr versammelte sich eine Ehrenabteilung des Arbeitsdienstes in der Stefaniestraße 74, um die zu wehenden 41 Fahnen des DAD, sowie die Fahnen der PD und der DAF im feierlichen Zuge, unter Vorantritt eines Spielmannszuges zur großen

Kundgebung der DAF

zu verbringen.

Nach dem Einmarsch der Fahnen in die bis auf den letzten Platz sehr gut besuchten Halle, unter den schneidigen Klängen der Arbeitsdienstkapelle und nach Begrüßung des Landesverwalters Niggler und eines Vertreters der Stadtverwaltung ergriff der Referent des Sozialamtes der DAF und Reichswalter der Arbeitssopfer Roth das Wort.

Der Redner ging in seiner Festansprache davon aus, wie man im vergangenen System seine Opfer behandelte. 1918 verbrannte man ihre Gewehre, schickte sie in einen Beruf und richtete ihr Vaterland, für das sie geblutet, zugrunde.

Mit der Maschine machte man mehr Umstände wie mit dem Menschen. Man beobachtete die Maschinen genau, damit ihnen ja nichts passiere, um den Menschen, der sie bediente, kümmerte sich niemand. Der Weg zu den Notverordnungen, so führte der Redner weiter aus, war ein trüber Weg deutscher Geschichte. Man gab vor, Deutschland zu regieren und führte nichts anderes, als den deutschen Ausverkauf aus, und als man am Ende war, dann machte man Notverordnung nach Notverordnung. Diese Entwicklung mußte dann ja zwangsläufig zum Chaos führen.

„Daß die graue Frau der Not nicht über die Felder marschierte und die letzten Deutschen nicht in Höhlen wohnen“, das verdanken wir dem Führer Adolf Hitler. Aber man darf jetzt nicht ungedulig sein, es kann nicht von heute auf morgen in Deutschland wieder alles beim alten sein, sondern wir alle müssen zusammenstehen, um Deutschland wieder ans Licht zu führen. Hier muß man über sein eigenes Ich hinaus sehen. Unser Ziel ist es, jedem wieder Arbeit und Brot zu geben und den deutschen Arbeitssopfern, denen das Volk zu besonderem Danke verpflichtet, wieder ein anständiges Leben zu ermöglichen.

Wer sind die Arbeitssopfer? Das sind die deutschen Arbeiter, die morgens voll Hoffnung und voll Zukunftsplänen mit ihren Arbeitskameraden zur Fabrik gingen, bis sie die Maschine packte und sie in irgendeinem Krankenhause wieder erwachten. Vorbei waren alle ihre Pläne, vorbei alle ihre Hoffnungen. Trotzdem sind sie ihren Kindern, ihren Frauen und ihrem Vaterlande zuliebe nicht verzweifelt. Ihnen gebührt des Vaterlandes Dank zu allererst!

Deshalb haben wir, die deutsche Jugend, die ganze Nation euer Leben in die Hand genommen und wollen für Euch eintreten und Euch schützen. Wir ehren in Euch die brave deutsche Mutter und den guten deutschen Vater und wir sagen Euch, Ihr könnt Euch auf uns und den Führer aller Deutschen verlassen!

Beifolgend erkläre ich hiermit die Festhymne von Slicher, auszeichnet zum Vortrag gebracht von der Arbeitsdienst-Kapelle, durch den Saal, die überleitete zu der

Ansprache des Reichsstatthalters

an seine badischen Arbeitssopfer.

Er zerpflückte wie sein Vorredner das unheilvolle Wirken des Novemberkates, beleuchtete die Erfolge der letzten zwei Jahre nationalsozialistischer Regierung und führte u. a. weiter aus: „Dadurch, daß wir insbesondere gelernt haben, unsere persönlichen Interessen zurückzustellen, uns ein- und unterzuordnen, dadurch haben wir auch dem einzelnen ein besseres Dasein gesichert und haben gelernt, daß auch die Kriegs- und Arbeitssopfer, die Rentner und Arbeitsinvaliden in ihrer Gesamtheit wieder zu ihrem Rechte kommen und eine andere Stellung in der Nation

einnehmen. Wenn früher die Arbeit etwas geächtetes war, so ist die Arbeit im nationalsozialistischen Staat der Wertmesser für den Menschen. Neben den Opfern des Krieges wird für alle Zeiten in Deutschland das Arbeitssopfer stehen, das die Liebe und Verehrung der ganzen Nation für sich in Anspruch nehmen darf. Gerade wir in Baden haben in diesem Jahr erstlich erfahren dürfen, welche Opfer die Arbeit dem schaffenden Menschen auferlegt: Vagabunden, Vagabunden ist der Maßstab für die innere Einstellung des Staates zu den Opfern der Arbeit. Hier hat das neue Deutschland eine Probe auf seine Gesinnung bestanden, dadurch, daß den gesamten Hinterbliebenen das Leben gesichert worden ist. Dieser Maßstab soll ein- für allemal Maßstab der Wertung der Arbeit, der Leistung des Arbeitssopfers der Nation aneignet sein.

Großes Grubenunglück in Japan.

Über 40 Tote.

Tokio, 26. Nov. Nach einer halbamtlichen Mitteilung hat sich im Gouvernement Nagasaki in dem Kohlenbergwerk Mathisima ein furchtbares Bergwerksunglück ereignet, das nach den bisherigen Schätzungen über 40 Todesopfer gefordert hat. Beim Anlegen eines neuen Stollens stießen die Bergarbeiter auf Meeresboden. Mit rasender Geschwindigkeit drangen die Wassermassen in den Stollen ein, wobei über 40 Bergarbeiter ums Leben kamen. In dem Augenblick des Wassereintrusses sollte ein Förderkorb mit 15 Arbeitern herabgelassen werden, doch gelang es noch im letzten Augenblick, den Korb zu stoppen und hochzuziehen, so daß die Arbeiter gerettet wurden.

Schweres Unfallglück

Zwei Tote

Esskirchen, 26. Nov. Auf der Kölner Landstraße wollte am Samstagnachmittag ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen aus Esskirchen einen vorfabrizierten Traktorzug mit zwei Anhängern überholen; der Wagen stieß dabei mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kölner Wagen zusammen. Der Anstoß war derart heftig, daß beide Wagen sich vollständig ineinander bohrten und der Traktorzug durch den dagegen stehenden einen Kraftwagen völlig zur Seite gedrückt wurde. Während eine Insasse des Esskirchener Wagens auf der Stelle starb, wurde nach der Mitteilung kurz nach dem Unfall im Krankenhaus. Die Insassen des Kölner Kraftwagens kamen mit geringen Verletzungen und dem Schrecken davon.

Kraftwagen mit Reichswehrangehörigen verunglückt

Altona, 25. Nov. In der Nähe von Quickborn (etwa 20 Kilometer nördlich von Altona) geriet am Freitag auf der Fahrt nach Hamburg ein Personenwagen mit vier Reichswehrangehörigen am Wislener Wehld auf abschüssiger Straße ins Schleudern. Er prallte mit voller Wucht gegen einen Chauffeubau. Dabei wurde der Wagen völlig zertrümmert. Von den vier Insassen wurde der Oberwachmeister Nagel getötet und der Gezeite Grogmann schwer verletzt. Der Führer des Wagens und der neben ihm sitzende Begleiter kamen mit leichten Verletzungen davon.

Jugendleistung durch Dammrutsch

Sieben Leichtverletzte

München, 26. Nov. Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, entgleitete auf der Strecke Ingolstadt-München am Sonntag früh der Personenzug 248 infolge Dammrutsches auf freier Strecke, etwa einen Kilometer vor dem Bahnhof Reicherts- hausen an der Lim mit Lokomotive, dem Packwagen und drei Personenwagen. Die beiden letzten Personenwagen stürzten um. Da der Zug nur schwach besetzt war, haben von den Reisenden glücklicherweise nur sieben Personen Verletzungen durchweg leichter Natur davongetragen. Eine Untersuchung über die Ursache des Unfalls ist eingeleitet.

Die Leiche der Tochter über zwei Jahre in der Wohnung behalten

Gelsenkirchen, 26. Nov. Ein hässlicher Fund wurde am Samstag in der Wohnung des Bergmanns Stephanus Nozoll in der Kaiserstraße in Buer gemacht. Man entdeckte die Leiche der 23-jährigen Tochter Hedwig, die bereits am 18. Mai 1932 gestorben ist. Nozoll hatte jedoch den Sterbefall nicht angezeigt, sondern die Leiche, luftdicht abgeschloffen, in einem Bett die ganze Zeit über aufbewahrt. Da von der Verstorbenen nur noch das Knochengestippe vorhanden ist, ließ sich auch noch nicht feststellen, ob das Mädchen eines natürlichen Todes gestorben ist. Nozoll wurde festgenommen. Er ist ein sehr überpannter Mann, der sich viel mit offenkundigen Dingen beschäftigt hat. So erklärte er seinen Angehörigen, das Mädchen dürfe nicht beerdigt werden, da es wieder auferstehen würde.

Von Neu-Benischen nach Berlin auf den Heizröhren

Berlin, 25. Nov. Von der Bahnpolizei wurden am Freitag auf dem Bahnhof Alexanderplatz vier junge Leute wegen Fahrgeldhinterziehung festgenommen. Alle vier benutzten von Neu-Benischen zur Fahrt nach Berlin einen D-Zug, indem sie sich auf die unter dem Wagen befindlichen Heizkörper legten. Wie sie selbst angeben, haben sie trotz der warmen Heizkörper sehr gefroren. Als der Zug im Schleifenden Bahnhof einlief, glaubten sie, die Fahrt sei beendet. Sie kamen daher aus ihren Verstecken hervor. In demselben Augenblick fuhr aber der Zug weiter. Da kletterten sie schnell auf das Dach des Zuges, der sie zum Bahnhof Alexanderplatz brachte. Hier wurden sie von der Bahnpolizei bemerkt und festgenommen.

Das Rätsel der Galapagos-Inseln

Newport, 25. Nov. Durch ein Funktelegramm über die rätselhafte Auffindung der Leichen auf den Galapagos auf- merksam gemacht, fuhr der Kapitän eines Fischdampfers,

Fred Nirem, zu der Marchena-Insel. Er will dort die zwei Leichen, über deren Auffindung wir bereits berichteten, als die des Norwegers Artur Stampa von der Inselatigable-Insel und des Alfred Lorenz, des Begleiters der Baronin Wagner-Wehrborn, festgestellt haben. Kapitän Nirem soll angeblich alle Einwohner der Galapagos kennen und ist der Meinung, daß das Boot Stampas ein altes Lotienboot ist, welches Stampa feinerer von Oberst Theodore Kooeloff geschenkt bekam, als er vor mehreren Jahren die Charles-Insel mit Vincent Nior besuchte und dabei auf einer Felsenklippe bei der Marchena-Insel Schiffbruch erlitt.

Nirem erklärte, Stampa habe Lorenz vor drei Jahren, als er sich zur Jagd auf die Charles-Insel begab, kennen gelernt. Die Baronin Wagner-Wehrborn soll ihn drei Tage lang gefangen gehalten haben, weil sie sich als Herrin der Insel betrachtete. Lorenz habe ihn dann aus der Gefangenschaft befreit.

Nirem berichtet weiter, bei Stampa seien Briefe einer Frau Wittmann und die Bekleidung eines kleinen Kindes gefunden worden, die Stampa ohne Zweifel von Frau Wittmann zur Weiterbeförderung erhalten habe.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 26. November.

* **Liederkonzert.** Das Herbstkonzert des Liederkranzes das im Rahmen von „Kraft durch Freude“ nochmals wiederholt wurde, bot in diesem Jahre 2 Chorwerke ganz verschiedensten Charakters. Beide sind für gemischten Chor geschrieben; der erste herb, kraftvoll, ganz un sentimental, aber voll männlicher Wucht, von Anfang bis Ende eine gewaltige Steigerung; der zweite, aus früherer Zeit weich und zart, ganz auf Stimmung eingestellt, für Musikerköhren oft jüwiel des Guten. Die Verbindung zwischen beiden Werken bildete ein Violinlied des Herrn Ferd. Weßinger; Herr Bauffi begleitete am Flügel. Sämtliche Darbietungen zeigten aufs neue, daß im Liederkranz unter Führung des Chormeisters Reimmuth mit viel Opfergeist und Idealismus gearbeitet wird. Abgesehen von Kleinigkeiten, kamen beide Werke sehr wirkungsvoll zum Ausdruck, wie man allgemein bei den Besuchern feststellen konnte. So fremd und atonal die Harmonien des ersten Chores auch anmuten mögen, ihre Wirkung verfehlten sie nicht, dank der guten Zusammenarbeit zwischen dem Dirigenten und dem Chor. Es war allernueste Musik, was wir hier hörten, Musik, die mit den einfachsten harmonischen Mitteln tiefen Eindruck herbeizubringen versucht. Der Klavierpart hätte vielleicht noch stärker hervortreten können. Im zweiten Chore zeigten sich die Sänger durchaus auf der Höhe; willig folgten sie dem Dirigenten; die Einfüge waren durchweg richtig getroffen; schöne Steigerungen kamen zum Ausdruck; nur muß an Piano stellen noch mehr Piano gefungen werden. Je besser man piano singt, desto weniger braucht man bei Forte zu schreien und sich überanstrengen. Das Orchester hat zart und zurückhaltend begleitet. Das merkte man besonders bei den Solopartien. Fräulein Lang hat ihren Part recht stimmungsoll vorgetragen; sie ist und bleibt eben doch das „Stück fleischgewordene Theaterblut“. Hoffentlich hören wir sie noch oft in Sinsheim! Dann zu den Sätzen des Liederkranzes! Es ist für den Liederkranz ungemein erfreulich, daß seine ehemaligen Mitglieder, Dirigenten und Freunde des Vereines sich jederzeit so bereitwillig und ungenüßig in den Dienst seiner Sache stellen. Da kam Herr Flöger ohne Zögern aus Karlsruhe und trug seine Baritonpartie in schöner und geschmackvoller Weise vor; Herr Bauffi, der Ehren-Chormeister, sitzt am Klavier, er sitzt beiseiden im Orchester; wo er aber sitzt, da ist es für den Verein ein Gewinn, er ist wirklich ein Musterbeispiel für Uneigennützigkeit und ehrlicher Liebe zur Musik, wo immer sie auch gemacht wird. Auch sein musikalischer Schüler Ferd. Weßinger ist nun Gast geworden, allerdings ein ganz junger Gast. Möge er sich an seinem Lehrer ein Beispiel der Treue nehmen, denn wir Sinsheimer wollen ihn noch häufiger hören. Seine beiden Solostücke waren rhythmisch und technisch sehr schwer; er meisterte sie aber mit ruhiger Sicherheit. Der Beifall veranlaßte Lehrer und Schüler zu einer Dreingabe. Auch von Heidelberg hatten wir einen Gast im Orchester, Herrn Musiklehrer Müller. Alle Gäste mögen den Sinsheimern als Vorbild dienen. So wie sie sollten auch die Sinsheimer treu zu ihren Musikvereinen stehen. Besonders die Jugend sei gemahnt, die Sache des Gesangs nicht im Stiche zu lassen. Im vorigen Jahre sah man mehr junge Männer im Chor als dieses Mal. Sollte es in Sinsheim bei 300 Einwohnern gar nicht möglich sein, einen Chor von 100 Sängern auf die Bühne zu bringen? Sinsheim könnte dadurch nur gewinnen.

* **Abschluß des Lehrgangs für Luftschutz.** Im Bürgeraal des Rathauses fand am Samstag der Lehrgang für Luftschutz seinen Abschluß. Obertruppführer Cornelius vom Lehrtrupp 8 der Landesstruppe Baden-Pfalz sprach den Teilnehmern seinen Dank aus für ihre Bereitwilligkeit sich in den Dienst der gemeinnützigen

Sache zu stellen. Er ermahnte die Arbeit sofort aufzunehmen, damit bis zum festgesetzten Termin im April nächsten Jahres die Schutzmaßnahmen durchgeführt seien.

* Gefeignetes Alter. Am morgigen Dienstag kann Frau Jakob Wirth Ww. ihren 75. Geburtstag feiern.

* Keinerlei Zeitungszwang für Schulen und Schüler. Der Reichsminister für Wirtschaftserziehung und Volksbildung hat laut RD. die nachgeordneten Behörden nachdrücklich auf seinen Erlaß vom 6. Januar 1934 hingewiesen.

* Die Sammler für das Winterhilfswerk sind ehrenamtliche Helfer. Der Volksgenosse, der glaubt, daß die Helfer bezahlt werden, irrt sich.

* Der Reichsführer Stuttgart bringt am Dienstag, den 27. November, in der Zeit von 22.20-22.40 Uhr ein Zwischengespräch zwischen Oberleutnant Heid vom hiesigen Wehrkreisamtskommando und Karl Struwe.

* Beitragsverpflichtung bei Heirat weiblicher Versicherter. Die neuerdings wieder auftauchenden Gerüchte, wonach angeblich die Pflicht bestehe, die Vorschriften über die Beitragsverpflichtung in der Angestelltenversicherung an weibliche Versicherte bei der Heirat (§ 47 des Angestelltenversicherungsgesetzes) aufzuheben, entbehren nach einer Mitteilung der Deutschen Arbeitsfront jeder Grundlage.

* Waiblingen, 24. Nov. (Verschiedenes.) Unser Mitbürger Herr Franz Karl Bender und dessen Ehefrau Marie geb. Wierhel feierten gestern in engstem Familienkreis ihr goldenes Ehejubiläum.

* Bad Nappenau, 24. Nov. (Familienabend.) Der Männergesangsverein „Frohinn“ hält am 29. Dezember seinen diesjährigen Familienabend im Kurhotel ab.

* Bad Wimpfen, 23. Nov. (Verschiedenes.) Am Tag der deutschen Hausmusik hatte Musikmeister Reif zu einem Elternabend eingeladen.

* Aus dem Amtsbezirk, 23. Nov. (Verpachtung von Winterschafweiden.) Die Mitglieder des Landesverbandes badischer Schafzüchter, die noch nicht im Besitz von Winterschafweiden sind, wollen umgehend der Geschäftsstelle des Verbandes Karlsruhe, Veierheimer Allee 16, mitteilen, welche Weide sie zu pachten beabsichtigen.

* Rotenberg, 24. Nov. (Tabakverkauf.) Am Dienstag wurde die Sandblatternte eingewogen.

* Lairsbach, 24. Nov. (Diphtherie.) Die in unserem Orte besonders stark aufgetretene Krankheit, welche bereits ein Opfer forderte, hat sich nun demerit verbreitet.

* Flehingen, 24. Nov. (Eucharistische Woche.) Die hier von einem Vater aus Neustadt a. d. S. für die Pfarngemeinden Flehinger und Sidingen durchgeführte eucharistische Woche, in deren Verlauf 14 Vorträge von der Kraft und Wirksamkeit der Religion und des Glaubens erzählt, war ein voller Erfolg.

* Heidelbergl, 25. Nov. (Im Zeichen der Vereinnahmung.) Die Vereinigung des Nebenortes Eiterbach mit dem Hauptort Heiligkreuzsteinach (Amtsbezirk Heilbrunn) ist am 1. d. M. in Kraft getreten.

raden Gemeinde Heiligkreuzsteinach wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1935 angeordnet. Die Anordnung ist endgültig.

* Bergheim bei Durlach, 26. Nov. (Seltene Familienfest.) Die noch rüstigen Eheleute Karl Jakob Hofmeister und Frau Wilhelmine geb. Enderle konnten im Kreise von neun Kindern, 23 Enkeln und acht Urenkeln am Samstag, den 24. November, die diamantene Hochzeit feiern.

* Pforzheim, 26. Nov. (Die Flucht aus dem Leben.) Ein 32 Jahre alter verheirateter Mann hat sich erschossen. Auf die gleiche Weise nahm sich wenige Stunden später ein 26-jähriger lediger Mann das Leben.

* Neuhausen b. Pforzheim, 26. Nov. (Todessturz.) Die Frau des Wagnermeisters Albert Morlok stürzte in der Scheuer von der Leiter herab und brach die Wirbelsäule, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

* Ettlingen, 26. Nov. (200-Jahrfeier.) Am 22. November feierte die St. Martinuskirche wieder den 200. Geburtstag. Seit die Martinskirche wieder neu errichtet und geweiht wurde. Das Jubiläum wurde am geistlichen Sonntag durch einen Festgottesdienst in der St. Martinuskirche gefeiert.

* Göttingen bei Furtwangen, 26. Nov. (Qualvolles Ende.) Das viereinhalbjährige Kind des Förstlers Rombach auf dem Sattelhof zog einen Topf kochenden Wassers vom Herd und verbrühte sich daran, daß der Tod bald den furchtbaren Schmerzen ein Ende machte.

* Donaueshausen, 26. Nov. (Der Tote erkannt.) Bei dem Toten, der am Mittwochabend im Ortsteil Almendshofen aufgefunden wurde, handelt es sich um den 61 Jahre alten Landwirt Christian Vossler. Die Ursache des Todes soll ein schwerer Gefäßkrampf sein.

* Freiburg, 26. Nov. (Totengedenkfeier der Universität Freiburg.) Die Universität Freiburg trug dem Totensonntag durch eine Feier am Gesellenstand vor der Universität am Samstag Rechnung. In feierlichem Zuge gab es sich kurz nach 12 Uhr die Dozenten, denen die Fahnen des RWS und des Scepter der Hochschule vorangetragen wurden, mit den Gästen zu dem Ehrenmal, wo die Ehrengärten in Volkswild und die Ehrenstirne der SA und SS aufgestellt genommen hatten.

* Freiburg, 26. Nov. (Im Sinne der Förderung der Gemeinschaft.) Am Samstag fand die feierliche Verpflichtung der Studierenden der Universität in der Form statt, daß der Rektor den Studentenschaftsführer für alle durch Handschlag verpflichtete. In seiner Ansprache teilte der Rektor u. a. mit, daß bei dem Neuaufbau des abgebrannten Dachgeschosses dieses helle und luftige Räume für die Studenten erhalten würde.

* Freiburg i. S., 26. Nov. (Zum Auto-Unfall in St. Georgen.) Zu dem schweren Auto-Unfall bei St. Georgen im Freisgau, dem, wie bereits gemeldet, zwei Personen zum Opfer fielen, können wir noch ergänzend mitteilen, daß der Wagen der das Großhies Auto getreift hat und dann davon gefahren ist, von einem Polizeibeamten vor einer Freiburger Wirtschaft ermittelt und der Wagenführer festgenommen werden konnte.

* Freiburg, 25. Nov. (2. Kellerwirtschaftskurs des Bad. Weinbauinstituts.) Die noch immer in großer Zahl einlaufenden Meldungen zum Kellerwirtschaftskurs des Bad. Weinbauinstituts neben Veranlassung, diesen Kurs in etwas gekürzter Form am 5. und 6. Dezember zu wiederholen.

* Freiburg, 25. Nov. (Berechtete Strafe für zwei Klatschbälen.) Vor dem Einzelrichter hatten sich zwei Frauen aus Freiburg zu verantworten, die die unwahren Behauptungen, der Freiburger Oberbürgermeister Dr. Kerber habe Unterschlagungen begangen und sei abgelehrt worden, weiterverbreiteten.

* Bermanen (Amt Waldshut), 25. Nov. Am Donnerstag mittag ereignete sich beim Holzmachen im Balmersweilerwald ein schwerer Unglücksfall. Der 21 Jahre alte Franz Frey wurde von einem herabstürzenden Ast getroffen.

* Bergschiling (bei Waldshut), 25. Nov. (Schwerer Verkehrsunfall.) Auf der Straße nach Griesen ließ ein Motorradfahrer mit einem Lastwagen zusammenstoßen.

* Fullendorf, 26. Nov. (Ein Ehrenbürger feiert goldene Hochzeit.) Der Ehrenbürger unserer Stadt, Josef Thum, feiert in Newyork am heutigen Tage mit seiner Gattin, Friederike, die goldene Hochzeit.

* Worms, 24. Nov. (Bäckereien geschlossen.) Bei den in letzter Zeit wiederholt vorgenommenen Kontrollen des Brotgewichts wurde in den Bäckereien Josef Bergold und Valentin Hagaire an zwei verschiedenen Tagen im Laden zu leichtes Brot für den Verkauf vorgefunden.

Radio-Programm

Dienstag, den 27. November.

Reichsfender Stuttgart, 6.45: Frühmeldungen. 7: Frühkonzert. 10: Nachrichten. 10.15: Englisch für die Oberstufe. 10.45: Vom Barock zum Rokoko. 11.15: Funkwerbungskonzert. 11.45: Bayernfunk. 12: Mittagskonzert. 13: Saardienst. 13.05: Nachrichten. 13.15: Mittagskonzert. 13.30: Kinderstunde. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Bunte Musik. 18: Französisch. Sprachunterricht. 18.15: Aus Wirtschaft und Arbeit. 18.30: Tanzmusik. 19: Unterhaltungskonzert. 20: Nachrichten. 20.15: „Opferstunde“. 20.45: „Ein Jahr Kraft durch Freude“. 22: Nachrichten, Sport. 22.30: Tanzmusik. 23: „Spätmusik“. 24: Nachtmusik.

Deutschlandfender, 6.30: Tagesgespräch. 6.35: Morgenmusik. 10.15: Englischer Kulturkreis. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Der Bauer spricht. 12: Mittagskonzert. 13: Vom tiefen A — zum hohen E. 15.15: Alte deutsche Verlobungsbräuche. 15.40: Wissenswertes über Familienforschung. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Jugendsportstunde. 17.50: Verhütung erkrankten Nachwuchs! 18.10: Kleines Bilderbuch. 18.40: Polit. Zeitungsschau. 19: Unterhaltungskonzert. 20: Kernspruch. 20.15: Die Kamellen — beliebte Kapellen. 20.45: „Ein Jahr Kraft durch Freude“. 23: Spätmusik.

Reichsfender München, 6.45: Nachrichten. 7: Frühkonzert. 10.15: Schulfunk. 11: Nachrichten. 12: Mittagskonzert. 13.25: Mittagskonzert. 14.20: Lieder der Gegenwart. 14.50: Stunde der Frau. 15.30: Einige hundert Milliarden Mark für längere Zeit gesucht. 16: Vesperkonzert. 17.30: Gott in uns und wir in Gott. 17.50: Lieder und Balladen zur Laute. 18.10: Inge Generation. 18.30: Anna'seder. 18.50: Landwirtezeitung. 19: Es geht ein Lied im Volk zu Franken. 19.40: Weltanschauliche Arbeitsgemeinschaft. 20.10: Schrammelmusik. 20.45: „Ein Jahr Kraft durch Freude“. 22.20: Zwischenprogramm. 23: Kammermusik.

Zurnen * Sport * Spiel

Repräsentativspiele

Sau Württemberg — Gau Südwest 6:3
Gau Mitte — Gau Nordheffen 1:2

Gaufiga

Gau Baden:
SB. Waldhof — Rhönix Karlsruhe 1:2
Karlsruher SV. — VfR. Mannheim 2:0
FC. Pforzheim — VfB. Mühlburg 1:1
FC. Freiburg — VfL. Redarau 1:1
OS Mannheim — Germania Karlsruhe 2:0

Stand der Spiele:

Vereine	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Pkt.
SB. Waldhof	8	6	1	1	17:7	13
FC. Freiburg	8	4	4	0	13:6	12
VfL. Redarau	8	4	3	1	19:10	11
Rhönix Karlsruhe	8	4	3	1	16:9	11
FC. Pforzheim	8	3	3	2	17:9	9
VfR. Mannheim	8	2	3	3	17:16	7
VfB. Mühlburg	8	2	3	3	12:16	7
Karlsruher SV.	8	1	3	4	7:9	5
OS Mannheim	9	1	1	7	10:32	3
Germania Karlsruhe	8	0	2	6	4:18	2

Gau Württemberg:
Stuttgarter Sportklub — SV. Ulm 2:3

Stand der Spiele

Vereine	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Pkt.
Stuttgarter Riders	9	6	1	2	21:17	13
SpB. Feuerbach	9	4	4	1	19:11	12
SV. Ulm	10	4	3	3	29:23	11
VfB. Stuttgart	9	4	2	3	22:16	10
Union Böttingen	9	5	0	4	27:26	10
Stuttgarter Sportklub	9	3	2	4	21:24	8
Sportfreunde Ehlingen	9	3	2	4	15:18	8
Ulm SV	8	3	1	4	14:13	7
SpB. Öppingen	9	3	0	6	10:22	6
Sportfreunde Stuttgart	9	1	3	5	14:25	5

Gau Bayern:
SpVgg. Weiden — FC. Nürnberg 3:3
FC. Nürnberg — 1860 München 2:0
FC. Augsburg — Wader München 5:1
Bayern München — Jahn Regensburg 2:2
FC. Schweinfurt — Schwaben Augsburg 6:0

Gau Südwest:
Vormatia Worms — Offenbacher Riders 2:1
Saar 05 Saarbrücken — Eintracht Frankfurt 2:2

Privatspiel

FC. Frankfurt — Union Böttingen 4:0

Begriffsklasse

Mittelbaden Gruppe 1:
FC. Durlanden — Rhönix Darmersheim 1:1
Frankonia Karlsruhe — SpVgg. Baden-Baden 2:4
FC. Reuten — FC. Ruppenheim 0:3
VfB. Baden-Baden — Viktoria Hagsfeld 2:0
FC. 04 Rastatt — Sportfreunde Forchheim 5:0

Mittelbaden, Gruppe 2:
Germania Brötzingen — FC. Eutingen 1:1
Germania Durlach — FC. Riefern 4:3
Viktoria Engberg — FC. Pforzheim 2:1
VfB. Mühlader — VfR. Pforzheim 2:0

Soden

Silberjubiläumsspiel:
In Berlin: Brandenburg — Baden 7:2 (4:1)

Für Weihnachten neuzeit.

Handarbeiten

mit und ohne Material, vorgezeichnet, eingefangen und fertig.

Sportwolle

Stickgarne

Stickseide

In allen modernen Farben. Große Wahl. Erste Fabrikate. Neue Vorlagen und Muster Handarbeitsstoffe. Die Schwachennayrin" und "Edinger Wollstoffe".

Kostenlos Anleitung zum Handweben durch besonders ausgebildete Verkäuferin. Handwebapparate werden ausgeliehen.

Besichtigen Sie meine Ausstellung.

E. Speiser

Sinsheim.

Die neue Zeit erfordert eiserner

NERVEN

Für den Kaufmann heißt es die Augen aufhalten u. den Umsatz-Rückgang entgegen allen Machtmitteln der Konkurrenz verhindern. Um den Umsatz zu steigern, gibt es ein wirksames Mittel und das ist:

die Qualität der Waren in Verbindung mit stetiger Insertion im Land boten.

Einheits-Mietverträge

per Stück 10 Pfg. bei der G. Becker'schen Buchdruckerei.